



BEGRÜSSUNG.

In gut gewählten, wohlgesetzten Worten Euch zu grüssen
Betrachte Euer Vorstand meinen Vater dieses Jahr
Und weil Gewandtheit ihm ja fehlt im freien Reden
Und etwas schüchtern er sich in Gesellschaft fühlt,
Hat drum er mich — sein jüngstes Töchterlein — gebeten,
In seinem Namen hoch auf einen Stuhl zu stehn,
Mit einem Messer an ein Gläschen sanft zu klopfen
Und höflich bitten um ein kleines Weilchen Ruh.

Das tat ich nun bereits — es war das gar nicht schwer,
Viel schwerer wird mir jetzt, zu rechtem End zu führen
Was ich da übernahm und steigt das Blut fürwahr
Gar heiss mir in die Wangen und rot wird mein Gesicht,
Wenn ich die Blicke all auf mich gerichtet seh. —
Doch fass ich Mut, weiss ich doch alle wohlgesinnt
Und gern geneigt, den Willen für die Tat zu nehmen.

Vor allem lasst an diesem Feste dankbar uns gedenken
Des Brudertrios, das dereinst in edler Geberlaune
Den reichen Fonds gestiftet hat, der alle Kosten trägt;
Denn ohne dieses viele Geld gäb's solche Feste nicht.
Wie schön war der Gedanke, wie lobenswert die Tat
Und beinah hätt ich Euch gebeten, mit Eurem vollen Glas
Auf der drei Stifter Wohl gar dankbar anzustossen,

Doch wisst Ihr alle ja, dass zwei nur mehr davon,
Zwei liebe Grosspapas, in grauem Haar und Bart,
Des Lebens Freud und Sorgen glücklich mit uns teilen;
Dass sie's noch lange, lange mögen — das walte Gott.

Des heimgegangnen Stifters lasset stille uns gedenken,
Gedenken auch am heutgen Fest des vierten Bruders,
An dem in selten treuer Liebe alle hingen,
Die durch Geburt und andre Bande Glieder der Familie sind.
Gedenken lasset uns zur Stunde aller, die im Leben
Uns lieb und teuer sind gewesen — doch nicht mehr mit uns sind.

Begrüssen möcht ich drauf in freudigstem Empfinden
Die Jugend all, die unser frohes Fest vereint,
Vom kleinen Käsehoch, der noch nicht weiss, was Schule ist,
Was stillesitzen heisst in dumpfer Luft, auf harter Bank,
Dem noch kein Zeugnis Sorge macht und herben Kummer,
Bis zu den jungen Herrn, die stolz in bunter Kappe
Im Mädchenkreise oft schon Schwerennöter sind.
Vom kleinen Mädchen, das die Zeit mit Puppenspiel vertreibt,
Bis zu dem Fräulein, das den Doktorhut schon in Gedanken trägt.
Euch alle grüss ich, seid willkommen herzlich heut,
Geniesset froh die Stunden des Zusammenseins.

Mein zweiter Gruss, er gilt den Eltern dieser Jugend,
Vorab den meinen, wie sich's wohl geziemt,
Er gilt den Müttern, die vom ersten unserer Lebenstage
Sich sorgend stets um unser Wohl bemühn,
Die unser erstes Lachen einst mit Jubel grüssten,
Die uns in kranken Tagen sorgsam ängstlich pflegen,
Nur glücklich sind, wenn ihre Kinder auch es sind —
Der Mutter, die, wenn Jungfrau wir geworden,
Uns Freundin wird und uns berät in Lebensnot,
Ihr gilt der wärmste aller meiner Grüsse.

Doch auch den lieben Vätern, die wir manchmal ernst
Und unnahbar bekümmert sehn im trauten Heim,
Weil Sorge, die von aussen kommt, sie oft bedrückt
Und ihren Frohsinn oft gar unbarmherzig raubt,
An die wir kleinen Erdenbürger lieb und scheue
Hinaufsehn voller Achtung und geheimem Stolz,
Die Väter, die den Knaben leuchtend Vorbild sind,
Die drauss im Leben ihre Kräfte opfern
Um der Familie ein behaglich Heim zu sichern,
Sie sei'n begrüsst voll warmer Dankbarkeit.

Gegrüsst sei'n herzlich auch die Onkeln und die Tanten,
Die ledigen Standes durch das Leben gehn,
Die ihre ganze Kraft dem Wohl der Nächsten weihn.
Sie teilen redlich Euern Kummer, Eure Sorgen,
Und freuen neidlos sich mit Euch, wenn Ihr im Glück.
Wer Schmerzen teilt, der lindert sie, wer Freuden teilt,
Verdoppelt sie und tut noch viel für sich.

Und nun, zum Schluss, den Alten meinen Gruss,
In deren Reihn schon manche Lücke klafft,
Ihr habt das Leben hinter Euch, Ihr wisst, was es bedeutet!
So manche Hoffnung, die Ihr einst gehegt,
Hat sich in hohem Masse Euch erfüllt,
Auf manche andre zwang das Schicksal zu Verzicht.
Geglättet, ausgeglichen sind die Wogen,
Die Brandung, die das Landen oft erschwert,
Die Stürme, die das Lebensschiff gefährden,
Das alles hat für Euch sich still gelegt,
In einen sichern Hafen seid Ihr eingekehrt,
Und nehmt die Dinge, wie sie an Euch kommen
Habt längst gelernt, nicht mehr zu hadern,
Mit Euerm Schicksal seid Ihr ausgesöhnt!

Dem ernsten Alter wie der lebensfrohen Jugend,
Und denen die noch nicht zum Alter,
Auch nicht zur Jugend mehr gehören:
Euch Allen, Allen gelten meine Grüsse
Aus warmem, kleinem Herzchen, das heut übervoll.

Sträuli-Familienfest
1910.

Vorgetragen von *Else Schoellhorn*.

Familiensoirée.

5. Februar 1910 in „Löwen“.

Der Titel dieser Berichterstattung kann nicht, wie gewöhnlich: Familiensoirée und Generalversammlung lauten. Denn nachdem es schon in früheren Jahren etwa Schwierigkeiten bereitet hatte, die Gesellschaft dem Festtrübel zu entziehen, wollte es dies Jahr nicht gelingen. Die ersten Fraktanden, die das Familienhaupt in seiner Klappe wohl vorbereitet mitgebracht hatte, mußte er wieder unbedeutend nach Hause tragen.

Dafür gestaltete sich der gesellschaftliche Teil des Abends äußerst fröhlich und gemütlich. Schon während des Essens begannen die Produktionen. Sie wurden auf höchster Stufe eröffnet von einer kleinen Angehörigen der dritten Generation, Else Schölkover, die eine von ihrem Pape verfasste poetische Begrüßung vortrug. Wünschenswert waren die lebenden Bilder, die darauf die Jugend zum besten gab: Lebende Bilder aus den Zeiten des alten Friedhof, da die fleißigen Schwestern in Haus & Hof walteten, die Brüder in Geschäften tätig waren und alle eine fröhliche, schöne Jugendzeit verlebt. Dann folgte das fröhliche Geze. Ein Schwank von Huggenbrugg, durchs Telefon?, war eine ad hoc gebildete Künstlertruppe fest gespielt, fand fröhliche Aufnahme. Insbesondere aber ein Künstlerkonzert, in dem Miss Farrer u. die Herren Caruso, Brunetti u. Serato die Gesellschaft mit ihren vorzüglichen Gesangs- -instrumental- -grammphonischen Darbietungen entzückten. Die Darsteller (Hr. u. Frau D'Hausser, P. Brückner und D. E. Hauser) erzielten reichen Beifall, das sie zu weiteren Taten anfeuern wird, Anerkennung zu danken ist jedoch der hübschen, von H. Schölkover gezeichneten Tischkarten.